



Kai Krüger

WIRTSCHAFTS- WUNDER UND MANGEL- WIRTSCHAFT

Zur Produktion einer Erfolgsgeschichte
in der deutschen Geschichtskultur

[transcript]

Public History –
Angewandte Geschichte

Aus:

Kai Krüger

Wirtschaftswunder und Mangelwirtschaft

Zur Produktion einer Erfolgsgeschichte in der deutschen
Geschichtskultur

Juli 2020, 412 S., kart., 10 SW-Abb.

45,00 € (DE), 978-3-8376-5219-2

E-Book:

PDF: 44,99 € (DE), ISBN 978-3-8394-5219-6

Aktuelle Schulbücher erzählen eine Erfolgsgeschichte der »Sozialen Marktwirtschaft«, welche die Forschung der letzten 40 Jahre kaum berücksichtigt und seit Jahren als überholt gilt. Anhand der Darstellung des »Wirtschaftswunders« und der Planwirtschaft liefert Kai Krüger nicht nur einen Überblick der Wirtschaftsgeschichte von BRD und DDR für die Jahre 1945-1973, sondern zeigt auch auf, dass zeitgenössische Quellen für Schulbücher gezielt verändert werden, damit sie in die deutsche Erfolgsgeschichte passen. Seine Schulbuchanalyse schließt aber nicht bloß auf bewusste Ideologieproduktion oder fehlendes Wissen, sondern auch auf den Konkurrenzkampf unter den Verlagen.

Kai Krüger ist als Lehrer an einer Berliner Gemeinschaftsschule tätig. Zuvor studierte er Geschichte und Physik, war Lehrbeauftragter und promovierte am Arbeitsbereich Geschichtsdidaktik an der Freien Universität Berlin.

Weitere Informationen und Bestellung unter:
www.transcript-verlag.de/978-3-8376-5219-2

Inhalt

Danksagung	7
1. Einleitung	9
2. Schulbücher als Medium der Geschichtskultur und des historischen Lernens	21
2.1 Schulbücher	21
2.2 Politicum	22
2.3 Informatorium und Paedagogicum	27
3. Nachkriegswirtschaft in der Geschichtswissenschaft	35
3.1 »Stunde null« versus »Auferstanden aus Ruinen«	35
3.2 Jalta und Potsdam	36
3.3 »Deutschlandfrage«	37
3.4 Eingriffe in die Wirtschaftsstruktur – Landwirtschaft und Industrie	45
3.5 Reparationen und Demontagen	62
3.6 Zusammenfassung der Startbedingungen	66
3.7 Aufbau des Sozialismus	66
3.8 »Wirtschaftswunder« im Westen	70
3.9 DDR-Wirtschaft	94
3.10 Protest in West und Ost	102
4. Schulbuchanalysen und Lehrpläne	105
4.1 Allgemein	105
4.2 Bundesrepublik	105
4.3 DDR	116
4.4 Lehrpläne der Bundesländer	125
5. Methodik und Auswahl der Bücher	127
5.1 Überblick	127
5.2 Fachliche Triftigkeit	129
5.3 Narrative Triftigkeit	135

5.4 Normative Triftigkeit	141
6. Die Nachkriegswirtschaft in aktuellen Schulgeschichtsbüchern	145
6.1 Klett	145
6.2 Buchner	175
6.3 Westermann	208
6.4 Cornelsen	259
7. Auswertung der Ergebnisse	295
7.1. Fachliche Triftigkeit BRD	295
7.2 Fachliche Triftigkeit DDR	314
7.3 Narrative und normative Triftigkeit.....	319
7.4 Schulbuchproduktion und Geschichtskultur.....	329
8. Fazit	351
Abkürzungsverzeichnis	365
Quellen- und Literaturverzeichnis	369
Literatur	369
Schulgeschichtsbücher.....	406
Lehrpläne	409
Archivmaterial	410

1. Einleitung

»Deutsche Geschichte ist seit 1945 vor allem Wirtschaftsgeschichte [...] Die westdeutsche Bundesrepublik glich [...] lange einer erfolgreichen Wirtschaft auf der Suche nach ihrem politischen Daseinszweck.«¹ Obwohl diese Sätze von Werner Abelshausen überspitzt sind, so wird der Kern der Aussage kaum zu bestreiten sein. Für den Liberalismus in Deutschland ist diese Epoche sogar die zentrale Legitimationsfigur. Sie basiert auf der Erzählung, dass in einem völlig zerstörten Land die »Soziale Marktwirtschaft« eingeführt worden sei, in der sich alle hart arbeitenden Deutschen ein Vermögen hätten aufbauen können. Zahlreiche historische Verweise auf diese Epoche zeugen bis heute von der ungebrochenen Bedeutung dieser Erzählung. Beispielsweise kreierte die *Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft* (INSM) in den Jahren 2013/14 eine breite Werbekampagne mit dem Slogan »Vater des Wirtschaftswunders können Sie nicht mehr werden. Aber Mutter der Vollbeschäftigung«², der formal an die neue Regierung von Angela Merkel gerichtet war. Auch der amtierende Wirtschaftsminister Peter Altmaier verknüpft mit seinem Amt eine historische Mission: »Die Soziale Marktwirtschaft muss in jeder Generation einmal [sic!] neu erkämpft werden.«³ Insgesamt nimmt der Bezug auf das »Wirtschaftswunder« sowie die Einführung der »Sozialen Marktwirtschaft« eine wichtige Rolle in der Geschichtskultur der Bundesrepublik Deutschland (BRD)⁴ ein.

Aber auch für andere politische und ökonomische Schulen ist die Wirtschaftsgeschichte der Nachkriegszeit ein zentraler Bezugspunkt. Der keynesianische Ökonom Heiner Flassbeck sieht in Theorie und Praxis des Bretton-Woods-Systems eine wichtige Vorlage für einen gerechten Welthandel und die Beendigung der (Währungs-)Spekulation auf den Finanzmärkten. Zudem hätten die großen staatlichen Wirtschaftssektoren und die Konjunkturpolitik in Europa die »Wirtschaftswunder« in vielen Staaten ermöglicht.⁵ Sarah Wagenknecht bezieht sich sogar positiv auf Ludwig Erhard, da die-

1 Abelshausen (2011), S. 11.

2 Serviceplan Group (2013).

3 Riedel (2018).

4 Die Abkürzung BRD wurde lange Zeit als politisch konnotierte Abkürzung begriffen. Inzwischen steht sie im Duden und wird in der vorliegenden Arbeit als Kurzform genutzt.

5 Flassbeck (2010), S. 7f. Der Buchrücken trägt die Überschrift: »Ein neues Wirtschaftswunder ist machbar.«

ser »Wohlstand für alle« durch »echte Reallohnsteigerungen« gefordert und die Machtkonzentration in der Wirtschaft kritisiert habe.⁶ Für die gesellschaftliche Linke ist die Nachkriegszeit ohnehin von Bedeutung, da sich eine deutliche Mehrheit der Menschen für die Beendigung des Kapitalismus aussprach.⁷

Die Legitimation von aktueller Politik durch historische Bezüge weist häufig auf problematische Strukturen in der Gegenwart hin. Und tatsächlich steht die Wirtschaft aktuell (Sommer 2018) vor großen Herausforderungen, die ich kurz darstellen werde.

- Der Kapitalismus konnte sein Versprechen von sozialer Gerechtigkeit nicht einlösen, da die (relative) Armut weiter ansteigt, während zugleich für das Produktionsvolumen oftmals die Nachfrage fehlt. Auf der anderen Seite werden sehr große Vermögen angehäuft, deren Verwaltungen auf den Finanzmärkten nach Renditen suchen.⁸
- Außerdem verstärkt die expansive Kreditpolitik der Notenbanken, ohne die die Wirtschaftskrise von 2008/2009 allerdings deutlich heftiger ausgefallen wäre, die spekulative Aufblähung der Finanzmärkte.
- Eine weitere Herausforderung besteht darin, dass – sofern es keinen radikalen Politikwechsel gibt – hohe Wachstumsraten und steigende Staatsverschuldungen notwendig sind, um den Status quo der Mehrheit der Bevölkerung zu erhalten und die ambitionierten Renditeansprüche zu bedienen. Der Anstieg der Weltbevölkerung, die Klimaerwärmung und das Artensterben sind jedoch Indizien, dass es eines grundlegenden Wandels bedarf.
- Gleichzeitig stellt die Sockelarbeitslosigkeit ein gesellschaftliches Problem dar. In Deutschland wird die Arbeitslosigkeit erstens kleingerechnet und zweitens partiell durch die Exportüberschüsse aufgefangen. International betrachtet sind die Exportüberschüsse jedoch ein Teil des Problems und nicht der Lösung, da mit ihnen die Arbeitslosigkeit lediglich exportiert wird. Ein Ansatz für die Beendigung der strukturellen Arbeitslosigkeit ist nicht in Sicht. Vermutlich wird die Weiterentwicklung der künstlichen Intelligenz das Problem von (am Arbeitsmarkt) nicht gebrauchten Menschen zusätzlich verstärken. Derzeit gibt es in Europa ein groteskes Nebeneinander von Arbeitslosigkeit und einem großen Mangel an Menschen in all jenen Bereichen der Gesellschaft, die keine Gewinne versprechen.

Für die Geschichtsdidaktik besteht die Aufgabe darin, diese bedeutenden Gegenwartsprobleme durch wirtschaftshistorisches Lernen zu thematisieren. Hierfür müssen die ökonomischen Fragen jedoch kleinteiliger betrachtet werden.

6 Wagenknecht (2012), S. 47ff.

7 Siehe Abschnitt 3.3.

8 Piketty (2014); für Deutschland: Fratzscher (2016). Auch der jährliche Oxfam-Bericht zeigt eine erstaunliche Entwicklung. So besäßen im Jahr 2018 die reichsten 42 Menschen so viel Vermögen, wie die ärmere Hälfte der Weltbevölkerung (3,7 Milliarden): Oxfam (2018). Wenn auch die konkreten Zahlen und die Berechnungsmethode umstritten sind, so zweifelt doch niemand die These an, dass einzelne Menschen über mehr Güter verfügen als große Bevölkerungsgruppen und sogar Staaten.

Die Epoche des »Golden Age« bietet sich sowohl für konkrete ökonomische Problemstellungen als auch für historische Bezüge in besonderem Maße an. In regelmäßigen Abständen wird beispielsweise die Forderung nach einem »Marshallplan« erhoben, womit ein Konjunkturprogramm für Europa oder für arme Länder – besonders auf dem afrikanischen Kontinent – gemeint ist.⁹ Die europäische Staatsverschuldungskrise diskutiert die Presse ebenfalls anhand des Vergleichs mit dem Londoner Schuldenabkommen von 1953.¹⁰ Auch in die Debatten über die ökonomische Wirkung der Massenmigration fließen Erkenntnisse über die Anwerbeabkommen der 1950er und 1960er Jahre ein.¹¹

Alle diese historischen Ereignisse lassen sich für den Unterricht nutzbar machen: die Staatsverschuldung anhand des Londoner Schuldenabkommens; internationale Kreditverträge und die Politik des Internationalen Währungsfonds (IWF) anhand des »Marshallplans«; Wohnraumknappheit anhand der Bauprogramme der 1950er Jahre; Verteilungskonflikte anhand der großen Gewerkschaftskämpfe und das Weltfinanzsystem anhand von Bretton Woods. Ein großes Potenzial bietet außerdem die Thematik der Alltagsgeschichte, da die Zeit immerhin als Epoche von relativer politischer Stabilität bezeichnet werden kann.

Demgegenüber dient die Wirtschaft der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) lediglich als vermeintlicher Beweis dafür, dass staatliche Wirtschaftspolitik, die in den Mechanismus der freien Preisbildung eingreift, nicht erfolgreich sein kann. Doch auch hierbei lohnt sich ein zweiter Blick. Allein die Entwicklung der chinesischen Wirtschaft in den letzten Jahrzehnten zeigt, dass staatliche Wirtschaftspolitik differenzierter betrachtet werden muss.

Trotz der großen ökonomischen Herausforderungen sind die wirtschaftlichen Kenntnisse in der Bevölkerung vermutlich eher rudimentär. Dies betrifft für die Wirtschaftsgeschichte der BRD ebenfalls die Orte der Expertise. Abelshauer schreibt im Vorwort der Publikation des damaligen *Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie* (BMWi) über dessen Jubiläumsfeier im Jahr 2008, dass

»die meisten Gäste wohl zum ersten Mal hörten, dass nicht Erhard, sondern ein Leutnant (!) [Hervorhebung im Original, KK] der US-Luftwaffe, Edward A. Tenenbaum, für den Währungsschnitt verantwortlich war. [...] Mehr als drei Jahrzehnte nachdem die historische Forschung diese Tatsache herausgearbeitet hat, hielt die Erkenntnis auf höchster Ebene Einzug in die Ideologie der Sozialen Marktwirtschaft.«¹²

Ohne akkurate Kenntnisse der deutschen Wirtschaftsgeschichte der letzten Jahrzehnte sind jedoch viele Probleme der Gegenwart und gesellschaftliche Diskussionen über Deutschland und Europa nur schwer zu fassen.

Gleichzeitig ist die sozioökonomische Bildung ein politisch umkämpftes Feld. Dies zeigte sich erst kürzlich, als der damalige Innenminister Thomas de Maizière auf Druck der *Bundesvereinigung Deutscher Arbeitgeberverbände* (BDA) einen kurzfristigen

9 Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (2017); Eichengreen (2015).

10 Portmann (2015); Häring (2017).

11 Kirst (2015).

12 Abelshauer (2016b), S. 12.

Lieferstopp für das bei der *Bundeszentrale für politische Bildung* (BpB) produzierte Arbeitsbuch *Ökonomie und Gesellschaft* bewirkte, da das Buch angeblich den Lobbyismus der Wirtschaftsverbände zu kritisch darstelle. Der wissenschaftliche Beirat der BpB verurteilte den Eingriff und der Lieferstopp wurde nach einiger Zeit aufgehoben.¹³ Heute ist das Buch als digitales Dokument verfügbar, gedruckt wurde die Ausgabe allerdings nicht mehr.

Bemerkenswerterweise ist die Wirtschaftsgeschichte von 1945 bis heute sowohl in der Geschichtsdidaktik als auch in der Schulbuchforschung ein Desiderat. Dabei stellt die fehlende Auseinandersetzung mit diesem Themenkomplex ein nicht zu verachtendes gesellschaftliches Problem dar. Viele Menschen fühlen sich in Wirtschaftsfragen nicht kompetent und ohnmächtig gegenüber den Experten. Folglich enthalten sie sich der politischen Debatten. Deshalb sind wirtschaftshistorische Analysen der Geschichtskultur von bedeutendem Interesse. Als Untersuchungsgegenstand bieten sich Schulbücher an, da sie als »Leitmedium« des Unterrichts – wie in Kapitel zwei erläutert wird – eine große Breitenwirkung haben. Mindestens die Lehrer*innen in Deutschland¹⁴, dieser zynische Scherz muss an dieser Stelle erlaubt sein, lesen die Schulbücher akribisch.

Weiterhin möchte ich mit der Arbeit eine Bestandsaufnahme der Narrationen eines wichtigen Mediums der Geschichtskultur durchführen. Daran kann festgestellt werden, welche Geschichten für erzählungswürdig befunden werden. Es handelt sich demnach, um die Formulierung von Wolfgang Jacobmeyer aufzugreifen, um eine Analyse der »nationalen Autobiografie«¹⁵. Ich werde untersuchen, welche Thesen der Wirtschaftsgeschichte die Schulbücher reproduzieren. Meistens besteht ein Zusammenhang zwischen diesen Thesen und bestimmten ökonomischen Paradigmen wie dem Liberalismus oder dem Keynesianismus. Außerdem soll analysiert werden, mit welchen historischen Basistheorien die Schulbücher operieren: Erzählen die Schulbücher die wirtschaftliche Entwicklung anhand der Ideen der großen Staatsmänner oder mit Hilfe von längeren Zeiträumen der strukturellen Veränderung?

Die Überprüfung der Schulbücher hinsichtlich der didaktischen Qualität des in ihnen verwendeten Materials orientiert sich an dem Anspruch, historisches Lernen und die Entwicklung eines »reflektierten Geschichtsbewusstseins«¹⁶ zu fördern. Besonders Augenmerk lege ich – ausgehend von den Arbeitsaufträgen – auf die Bearbeitung von historischen Quellen. Erstens wird analysiert, ob die Schulbücher die Möglichkeit bieten, um eine gute Quellenanalyse anhand der W-Fragen durchzuführen. Zweitens steht im Fokus, inwieweit mit dem Material eine eigene historische Erzählung der Schüler*innen zu realisieren ist. Die leitenden Fragen können wie folgt zusammengefasst werden: Stellen die Schulbücher die Erkenntnisse der wirtschaftshistorischen Forschung dar und erklären sie damit historische Veränderungen? Versuchen die Schulbücher, multiperspektivische und kontroverse Narrationen anzubieten? Werden die historischen Erzählungen mit paradigmatischen Theorien und gesellschaftlichen Akteuren

13 Lambertz/Apelobj (2014). Siehe folgenden Kommentar: Hedtko (2016).

14 Das Gendersternchen (*) drückt aus, dass es mehr als zwei Geschlechter gibt. Ein generisches Maskulinum wird in der vorliegenden Arbeit nicht verwendet. Wenn sich im Text eine männliche Form befindet, sind nur Männer gemeint.

15 Jacobmeyer (1992).

16 Schreiber u.a. (2013), S. 24ff.

in Verbindung gebracht, um das Verständnis aktueller Diskussionen zu fördern? Animieren die Schulbücher zur politischen Meinungsäußerung?

Insgesamt soll jedoch keine »Schulbuch-Schelte«¹⁷ entstehen, welche die Schulbücher abgekoppelt von strukturellen und gesellschaftlichen Bereichen analysiert. Stattdessen werden sie im Kontext der Akteure der Schulbuchproduktion und der Geschichtskultur begriffen. Insbesondere erfolgt die Untersuchung der Quellen bezüglich ihrer Herkunft sowie ihrer Bearbeitung durch eine Analyse der deutschen Geschichtskultur. Durch diesen Abgleich können zudem Rückschlüsse auf die Schulbuchproduktion gezogen werden, die bisher eine unerforschte *black box* darstellt.

Die vorliegende Arbeit basiert auf 36 Schulgeschichtsbüchern der Jahrgänge 2014 bis 2016 und 28 zugehörigen Lösungsbänden, mit denen die Lösungen von 31 Schulbüchern erschlossen werden können¹⁸. Für einige diachrone Vergleiche habe ich zusätzlich 16 ältere Schulbücher herangezogen.

Da der Anspruch der Arbeit in der Erfassung aller aktuellen Schulbuchdarstellungen liegt, muss der Korpus zwei Kriterien erfüllen: Einerseits sollte im gewählten Zeitraum jedes wichtige Schulbuch neu herausgegeben worden sein und andererseits muss sich der Arbeitsaufwand im Rahmen halten. Immerhin bieten manche Schulbücher der Oberstufe bis zu zehn Seiten Material zum Thema Wirtschaftsgeschichte. Die Vorarbeiten für diese Arbeit zeigten, dass die Jahrgänge 2014-2016 die Kriterien erfüllen. Lediglich Schulbücher mit geringerer Auflage, wie z.B. *Geschichte und Gegenwart*, *Mitmischen* oder *Zeit für Geschichte*, wurden in dieser Zeit nicht neu herausgegeben und folglich nicht verwendet. Insgesamt habe ich mich bei der Auswahl der Schulbücher gegen eine reine Orientierung an ihrer Auflage entschieden, um möglichst viele Schulbuchkonzeptionen einbeziehen zu können. Außerdem berücksichtigt die Auswahl des Korpus nach Jahrgängen die größere (auflagenstärkere) Verbreitung von einzelnen Schulbüchern, da in der statistischen Erhebung mehrere Auflagen für mehrere Bundesländer proportional gezählt werden. Eine methodische Schwachstelle entsteht dadurch, dass die Bundesländer in ungleichem Maße vertreten sind. Überdurchschnittlich viele Schulbücher sind für die Bundesländer veröffentlicht worden, die kurz vor dem oder zu Beginn des Untersuchungszeitraums einen neuen Lehrplan verabschiedet haben. Gleichzeitig deuten meine Vorarbeiten bereits an, dass die Schulbücher für verschiedene Bundesländer bei diesem Thema zumeist wenig durch föderale Vorgaben beeinflusst werden.

Methodisch beruht die Arbeit auf einem ausführlichen kategorialen Analyseraster, das einem Fragebogen ähnelt, den ein*e Wissenschaftler*in selbst ausfüllt. Als methodische Grundlage dienen die Arbeiten von Wolfgang Marienfeld, dessen Kategoriensystem vielfach benutzt wird.¹⁹ Allerdings werde ich, wie einige aktuelle Schulbuchanalysen, das Fundament der Kategorien durch das Modell der Triftigkeiten von Jörn Rüsen erweitern.²⁰ Diverse Impulse kommen aus dem Buch *Analyse von Schulbüchern als Grundlage empirischer Geschichtsdidaktik* von Waltraud Schreiber und Alexander Schöner, die versucht haben, eine Kategorialeanalyse zu entwickeln, die jedes Wort einschließt.²¹ Von

17 Stein/Beddies (1979).

18 Manche Lösungsbände sind für mehrere Auflagen konzipiert.

19 Marienfeld/Overesch (1986).

20 Rüsen (1983).

21 Schreiber u.a. (2013).

Christoph Kühberger sind viele Codierungen der narrativen Triftigkeit übernommen.²² Als Überblickswerke zu Schulbüchern wurden vor allem *Schulbucharbeit* von Bernd Schönemann und Holger Thünemann sowie der Sammelband *Geschichtsdidaktische Schulbuchforschung* von Saskia Handro und Schönemann verwendet.²³

Das verwendete Kategorialraster besteht erstens aus Codierungen zur empirischen bzw. fachlichen Triftigkeit (siehe ausführlich im fünften Kapitel). Hierfür wird jede vorkommende wirtschaftshistorische These zur Nachkriegswirtschaft von BRD und DDR in ein sechsstufiges System (entspricht in etwa sechs Antwortmöglichkeiten) eingeordnet. Folglich führe ich den komplexen Schulbuchfragebogen als methodische Neuerscheinung in die Didaktik ein. Zweitens erfolgt eine weitere Erhebung hinsichtlich der narrativen Triftigkeit. Die Ergebnisse beider Analyseteile können abschließend mit einfachen statistischen Verfahren ausgewertet werden. Dabei ist es möglich, zu erfassen, wie viele Schulbücher z.B. die These vertreten, dass der sogenannte »Marshallplan« das »Wirtschaftswunder« ausgelöst oder wenigstens unterstützt habe. Auch wird deutlich, wie viele Schulbücher dieser These widersprechen und wie viele Schulbücher den »Marshallplan« überhaupt nicht erwähnen. Drittens werden alle Bausteine der Erzählungen zum »Wirtschaftsaufschwung« in einem ausführlichen deskriptiven Teil dargestellt, um – ausgehend von den Arbeitsaufträgen – die Möglichkeit der Quellenanalyse mitsamt dem Potenzial für eine eigene historische Erzählung zu erfassen. In der Auswertung werde ich die Analysen anhand des theoretischen Modells der fachlichen (empirischen), normativen und narrativen Triftigkeit systematisieren sowie Chancen und Grenzen dieser Einteilung diskutieren.

Eine weitere methodische Erweiterung der Schulbuchanalyse besteht darin, dass die Herkunft der Originalquellen sowie deren Weg in die Schulbücher umfassend analysiert werden. Jede einzelne Provenienzangabe wird geprüft und die Veränderung der Quelle²⁴ dokumentiert. Dies ist notwendig, da die Sinnerhaltung einer Vergangenheitserfahrung (fachliche Triftigkeit) ein zentrales Kriterium ist, um sie für historisches Lernen zu benutzen. Aus dieser Auswertung können überraschend viele Hinweise bezüglich der Schulbuchproduktion gewonnen werden. Beispielsweise zeigt sich, aus welchen Veröffentlichungen der Geschichtskultur die Schulbücher ihr Material beziehen und auf welche Weise dieses von den Verlagen überarbeitet wird.

Die große Herausforderung für die Arbeit besteht in der Verknüpfung von zwei umfangreichen Forschungsgebieten. Besonders die Literatur zur Nachkriegszeit und zur wirtschaftlichen Entwicklung der beiden deutschen Staaten ist schier unbegrenzt, da sie im Prinzip alle großen Debatten der Zeitgeschichte beinhaltet.

Anders stellt sich die Situation in der Schulbuchforschung dar. Einerseits ist die Literatur übersichtlicher; andererseits fehlt es an Systematik und einem umfangreichen aktuellen Standardwerk für die Forschung. Zudem muss konstatiert werden, dass die

22 Kühberger/Mellies (2009).

23 Handro/Schönemann (2006).

24 Wie in der Schulbuchforschung üblich, unterscheidet sich vor allem zwischen Darstellungstext (häufig als Autorentext bezeichnet) und Quellentext. In diesem Sinne beinhalten Quellentexte sowohl Auszüge aus Forschungsarbeiten als auch zeitgenössische Quellen.

Schulbuchforschung trotz ihrer Bedeutung noch kein konsistentes und mehrheitsfähiges Analyseverfahren entwickelt hat. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Geschichtswissenschaft allgemein wenig Wert auf Methoden legt. Bei vielen Themen der Geschichte und der Wirtschaftsgeschichte besteht hierfür auch keine zwingende Notwendigkeit. Bei der Schulbuchanalyse – mit ihrem eindeutig definierten und verfügbaren Quellenkorpus – kann diese Feststellung durchaus verwundern.

Viele der angesprochenen Aspekte werden im nächsten Abschnitt vertieft, in dem es eine Einführung zu den Themengebieten Schulbuch, Geschichtskultur und historisches Lernen gibt.

Die Darstellung der wirtschaftshistorischen Grundlagen für die Codierung erfolgt im dritten Kapitel. Allerdings ist die Strukturierung herausfordernd, da drei Aspekte zu berücksichtigen sind: Erstens soll die Nachkriegszeit weitestgehend chronologisch erläutert werden, da einige Thesen nur anhand ihrer genealogischen Veränderung zu erschließen sind. Zweitens erfordert jede Codierung des Analyserasters einen eigenen Unterabschnitt, damit sie nachgeschlagen werden kann. Drittens ist die Nachkriegszeit ohnehin als *asymmetrisch verflochtene Parallelgeschichte* zu betrachten.²⁵ Folglich muss eigentlich jeder Themenbereich künstlich separiert und trotzdem mit den Ereignissen im anderen deutschen Staat verbunden werden. Besonders die Berücksichtigung der Kategorien des Analyserasters macht die Struktur der Abschnitte kompliziert. Als Beispiel kann die Währungsreform (Juni 1948) gelten, die eigentlich in die Phase der Besatzungszeit gehört. In der vorliegenden Arbeit bespreche ich sie aber vor allem bei den Ursachen des »Wirtschaftswunders«. Zusätzlich bestimmte die Währungsreform im Westen die Entwicklung im Osten maßgeblich, weshalb sie ebenfalls mit dem Abschnitt der Besatzungszeit im Osten in Verbindung stehen sollte.

Eine besondere Herausforderung entsteht außerdem bei der Auswahl der Literatur. Diese ergibt sich zum einen deduktiv aus dem Literaturüberblick und zum anderen induktiv aus den vielseitigen Schulbuch-bezogenen Anforderungen. Obligatorisch für eine fundierte wirtschaftshistorische Analyse sind die *Wirtschaftsgeschichte seit 1945* von Abelshauer und, ebenfalls eng mit diesem Autor verbunden, die Publikation *Das Bundeswirtschaftsministerium in der Ära der Sozialen Marktwirtschaft* aus dem Jahr 2016.²⁶ Alle paradigmatischen Ansätze zum »Wirtschaftswunder« lassen sich in Ludger Lindlars *Das mißverständene Wirtschaftswunder* nachlesen.²⁷ Zwei ältere Überblickswerke habe ich ebenfalls einbezogen: Das Buch *The fading miracle* von Herbert Giersch/Karl-Heinz Paqué/Herbert Schmieding betont die erfolgreiche Politik Erhards.²⁸ Von Elmar Altvater/Jürgen Hoffmann/Willi Semmler kommt mit *Vom Wirtschaftswunder zur Wirtschaftskrise* – noch immer – eines der ausführlichsten Bücher zum »Wirtschaftswunder«. Ihre Analyse desselben fußt auf der marxistischen Theorie der Kapitalakkumulation.²⁹

Des Weiteren wird die Funktion Erhards, dessen besondere Rolle sich aus den Schulbüchern entnehmen lässt, mit der (kritischen) Biografie von Volker Hentschel

25 Kleßmann (2005).

26 Abelshauer (2011); Abelshauer u.a. (2016).

27 Lindlar (1997).

28 Giersch u.a. (1992).

29 Altvater u.a. (1979).

und mit der Gegendarstellung von Alfred C. Mierzejewski analysiert.³⁰ Das *European Recovery Program* (ERP), zumeist »Marshallplan« genannt, wurde vor allem mit Gerd Hardach erschlossen.³¹

Als theoretische Basis in wirtschaftshistorischer Hinsicht ist besonders das Buch *Das Ende der Wirtschaftswunder* von Ferenc Jánossy/Maria Holló von Bedeutung, da es die Grundlage der Rekonstruktionstheorie bietet.³² Für ein tieferliegendes Verständnis der Rekonstruktionstheorie bedarf es zusätzlich der Konjunkturtheorie aus dem *Kapital* von Karl Marx.³³ Der deutsche Liberalismus, und damit auch die Politik von Erhard, wird mit den Werken *Grundlagen der Nationalökonomie*³⁴ und *Grundsätze der Wirtschaftspolitik*³⁵ von Walter Eucken erschlossen. Obligatorisch ist für die Wirtschaftsgeschichte des »Golden Age« die *Allgemeine Theorie der Beschäftigung, des Zinses und des Geldes* von John Maynard Keynes.³⁶ Kein anderes Buch hat in dieser Epoche einen größeren Einfluss auf Theorie und Praxis der Ökonomie ausgeübt. Auf eine fundierte theoretische Erschließung der Catch-up-Theorie, die die Grundlage für das Buch von Lindlar bietet, wird verzichtet, da sie sich für die Erklärung des »Wirtschaftswunders« in Deutschland nicht durchsetzen konnte.

In den Schulbüchern bekommen die Plakate und Annoncen der PR-Organisation der BDA, *Die Waage*, viel Raum. Ausführlich analysiert wurde diese Öffentlichkeitsarbeit in der Publikation *Haste was, biste was* von Dirk Schindelbeck und Volker Ilgen.³⁷ Für das Verständnis von Theorie und Praxis der »Sozialen Marktwirtschaft« ist außerdem Ralf Ptaks *Vom Ordoliberalismus zur Sozialen Marktwirtschaft* unverzichtbar, der eine Kritik an der liberalen Konzeption anhand der Analyse der ordoliberalen Grundlagentexte formuliert.³⁸ Von den Protesten gegen die Einführung der Marktwirtschaft bietet Uwe Fuhrmann eine fundierte Analyse.³⁹

Eine Auseinandersetzung mit der Entwicklung der Ökonomie erfordert eine zeitgeschichtliche Kontextualisierung, welche anhand der Standardwerke *Die doppelte Staatsgründung*⁴⁰ und *Zwei Staaten, eine Nation*⁴¹ von Christoph Kleßmann erfolgt. Da die Epoche allerdings in eine besondere weltpolitische Situation eingebunden war, müssen zusätzlich Standardwerke zum »Kalten Krieg« beachtet werden. Hierfür bieten *Das Zeitalter der Extreme* von Eric Hobsbawm und *Der Kalte Krieg* von Bernd Stöver den Überblick.⁴²

Ein neues Arbeitsfeld der Wirtschaftsgeschichte ist die *New economic history* – oder auch *Kliometrie* –, die sich nicht auf die Erschließung neuer Akten, sondern auf die mathematische Testung von bestehenden Thesen fokussiert. Jochen Streb und Mark

30 Hentschel (1998); Mierzejewski (2005).

31 Hardach (1994).

32 Jánossy/Holló (1966).

33 Marx (1963).

34 Eucken (1940).

35 Eucken/Eucken-Erdsiek (1952).

36 Keynes (2009).

37 Schindelbeck/Ilgen (1999).

38 Ptak (2004).

39 Fuhrmann (2017).

40 Kleßmann (1991).

41 Kleßmann (1997).

42 Hobsbawm (2012); Stöver (2007).

Spoerer bestätigen in ihrem Überblickswerk der *Kliometrie* weitestgehend die bisherigen Forschungen zum »Wirtschaftswunder«. ⁴³ Auf die zahlreichen Aufsätze, die in der vorliegenden Arbeit verwendet wurden, kann ich an dieser Stelle nicht eingehen.

Die Literatur zur Wirtschaftsgeschichte der DDR ist überschaubarer, dafür sind die zeitgeschichtlichen Arbeiten zur DDR schlichtweg unübersichtlich. Besonders wichtig sind die Überblicksdarstellungen *Von Plan zu Plan* von André Steiner und *Momente deutsch-deutscher Wirtschafts- und Sozialgeschichte* von Jörg Roesler. ⁴⁴ Außerdem erschien kürzlich die Publikation *Die zentrale Wirtschaftsverwaltung in der SBZ/DDR* (SBZ = Sowjetische Besatzungszone, KK), herausgegeben von Dierk Hoffmann u.a., die aus einem großen Forschungsprojekt im Auftrag des Wirtschaftsministeriums hervorging und vor allem die administrative Ebene betrachtet. ⁴⁵ Im Sammelband *The East German Economy* von Uta A. Balbier und Hartmut Berghoff können viele Forschungsarbeiten des letzten Jahrzehnts im Aufsatzformat nachgelesen werden. ⁴⁶ Als wichtige theoretische Grundlage für alle Arbeiten, die den systemimmanenten Defekt der Planwirtschaft betonen, ist das Buch *Das sozialistische System* von János Kornai obligatorisch. ⁴⁷ Es dürfte auch die Basis für Steiners Überblickswerk gewesen sein.

Viele Arbeiten zur Wirtschaftsgeschichte der DDR sind allerdings für die Schulbücher zu spezialisiert. Beispielsweise thematisieren die Schulbücher die Wirtschaftsreform der 1960er Jahre höchstens rudimentär. Folglich habe ich auf die Einarbeitung der Monografie *Die DDR-Wirtschaftsreform der sechziger Jahre* von Steiner verzichtet. ⁴⁸ Auch das Thema Preisbildung in der Planwirtschaft geht zu sehr ins Detail. Deswegen wurde auch *Vom Wert des Notwendigen* von Jennifer Schevardo nicht berücksichtigt. ⁴⁹ Für die DDR-Wirtschaft sind – nach Abgleich mit den Schulbüchern – besonders die ersten Jahre der SBZ als wichtig zu erachten, die zumeist unter dem Stichwort »Aufbau der Planwirtschaft« firmieren.

Dieses Feld, also die Wirtschaft der SBZ, wird durch den Sammelband *Wirtschaftliche Folgelasten des Krieges in der SBZ/DDR*, herausgegeben von Christoph Buchheim, und ganz besonders durch die Monografie *Wirtschaft und Arbeit in Ostdeutschland* von Wolfgang Zank erschlossen. ⁵⁰ Die Transformation der Landwirtschaft ist sowohl in den Schulbüchern als auch in der Politik eines der wichtigsten Themen der DDR-Wirtschaft, weshalb es in dieser Arbeit entsprechend berücksichtigt wird. Am bedeutendsten sind die umfangreichen Publikationen *Ländliche Gesellschaft in der kommunistischen Diktatur* von Arnd Bauerkämper und *SED-Agrarpolitik unter sowjetischer Kontrolle* von Elke Scherstjanoi. ⁵¹ Eine zentrale Rolle spielen die Reparationszahlungen an die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken (UdSSR), die Rainer Karlsch in *Allein gezahlt?* mit einer fundierten Arbeit berechnet hat. ⁵²

43 Streb/Spoerer (2013).

44 Steiner (2007); Roesler (2006).

45 Hoffmann u.a. (2016).

46 Berghoff/Balbier (2013).

47 Kornai (1995).

48 Steiner (1999).

49 Schevardo (2006).

50 Buchheim (1995b); Zank (1987).

51 Bauerkämper (2002); Scherstjanoi (2007).

52 Karlsch (1993).

Auch die Analyse der DDR-Wirtschaft bedarf einer allgemeinen historischen Einbettung. Hierfür wurden Hermann Webers *DDR-Geschichte*, Hoffmanns *Von Ulbricht zu Honecker*, die bereits erwähnten Publikationen von Kleßmann und Mary Fulbrooks *Ein ganz normales Leben* verwendet.⁵³ Fulbrooks Arbeit überzeugt durch ihre soziologische Perspektive und die Offenheit für neue Gedanken zur DDR. Auch an dieser Stelle muss auf die Auflistung von bedeutenden Aufsätzen verzichtet werden.

Der Quellenzugang stellte das geringste Problem für meine Arbeit dar. Alle untersuchten Schulbücher sind in der Bibliothek des Georg-Eckert-Instituts in Braunschweig verfügbar. Bei den Lösungsbänden konnten, wie bereits erwähnt, 28 Exemplare für 31 Schulbücher gefunden werden. Für die Ausgaben *Die Reise in die Vergangenheit* (Thüringen und Sachsen), das *mbook Geschichte, Anno 3* sowie *Exploring History* existieren keine Lösungsbände. *Forum Geschichte 11* hat ebenfalls keinen separaten Lösungsband. Allerdings konnte der Lösungsband von 2009 verwendet werden, da die Aufgaben nahezu identisch sind. Bei *Buchners Geschichte Kompendium* sind Lösungsvorschläge digital beim Verlag erhältlich. Die Recherche einiger Originalquellen – bzw. ihrer Autoren –, die sich in den Schulbüchern befinden, machte zusätzliche Besuche in Archiven notwendig. Einige Personalakten konnte ich im Bundesarchiv in Berlin finden. Alle relevanten Zeitungen der 1950er Jahre waren im *Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz* und in der *Zeitungabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz* erhältlich.

Die besprochene Literatur bildet die Grundlage für das sechste Kapitel. Hier werden alle Schulbücher und ihre Elemente deskriptiv analysiert und die Zuteilung der Codierungen innerhalb des Rasters nachvollziehbar gemacht. Ausführlich werden die Quellen beschrieben, auf ihre Herkunft geprüft, die Arbeitsaufträge analysiert und die vorgesehenen Lösungsvorschläge besprochen. Allerdings ist es nicht möglich, jede zugewiesene Codierung im Fließtext zu erwähnen. In Kapitel sieben findet schließlich die systematische Auswertung statt. Erstens werden die in den Schulbüchern vorgebrachten Thesen hinsichtlich der Häufigkeit ihres Vorkommens und weiterer statistischer Aspekte diskutiert. Im zweiten Teil erfolgen die Sortierung der Ergebnisse nach Verlagen und die Diskussion der Resultate entlang der Akteure der Schulbuchproduktion. Drittens wird anhand der Literaturverzeichnisse der Schulbücher und anhand von Vergleichen der Formulierungen mit wichtigen Publikationen der Geschichtskultur analysiert, welche Publikationen für die Produktion der Schulbücher benutzt werden.

Die Hypothese für die vorliegende Arbeit, wie bereits an anderer Stelle formuliert⁵⁴, lautet, dass die Schulbücher weitestgehend die Erfolgsgeschichte der »Sozialen Marktwirtschaft« mit ihren Komponenten »Stunde null«, Währungsreform und Erhard reproduzieren, die Albrecht Ritschl als »Mythos«⁵⁵ vom deutschen »Wirtschaftswunder« bezeichnet. Dabei werden wissenschaftliche Kontroversen, anhand derer historisches Lernen stattfinden kann, größtenteils nicht berücksichtigt. Die Wirtschaft der DDR übernimmt hierbei, wie Heike Christina Mätzing es zusammenfasst⁵⁶, die Funktion einer »negativen Gegenfolie« zu Westdeutschland. In Bezug auf die didaktische Funktion

53 Weber (2006); Hoffmann (2013); Fulbrook (2011).

54 Krüger (2018), S. 85.

55 Ritschl (2005), S. 151. Zum Thema »Mythos« im Schulbuch siehe folgenden Sammelband: Bernhard u. a. (2017).

56 Mätzing (2004), S. 367.

der Schulbücher ist zu erwarten, dass die Quellen und Aufgabenstellungen weitestgehend der Illustration der westdeutschen Erfolgsgeschichte dienen. Besonders der Anforderungsbereich (AFB) III, also das selbstständige Bewerten oder Diskutieren, wäre dann nicht durchführbar und folglich nur rudimentär in den aktuellen Schulbüchern enthalten.